

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 41 (1979)
Heft: 15

Artikel: Technik im Dienste der Natur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das sind die in Rotterdam wirkenden und vor allem auf nichtreglementierte Märkte durchschlagenden Preisbildungs-Faktoren:

- der Charakter des Marktes: Marginaler Markt, an dem Nachfrage und Angebotsspitzen ausgeglichen werden
- der Spot-Markt mit kurzfristigen Ergänzungs- und Ausgleichsgeschäften
- die Koppelproduktion *: Gleichbleibende, der Bedarfssituation und dem Markt nicht entsprechende Produkt-Anteile bei der Raffination (z. B. Sommer: Viel Benzin, wenig Heizöl; Winter: Viel Heizöl, wenig Benzin)
- der Wasserstand des Rheins mit entsprechenden Schwankungen der Binnenfrachten
- die Seefrachten
- die Auslastung der Anlagen
- die Mietkosten der Lagerkapazität
- Bankkonditionen und Wechselkursrelationen.

Und natürlich, wie auf jedem Bazar und an jeder Börse: «Psychologie» und spekulatives Verhalten.

Rotterdam ist damit so etwas wie ein Bazar, eine Börse für das Oelgeschäft: Für den Ausgleich von Bedarfsunterschieden sowie von Ueberschuss- und Mangelpositionen, für den freien Austausch über die Grenzen, für das Ausmitteln der Marktkräfte, von Angebot und Nachfrage hinsichtlich Rohstoff, Produkt und Preis.

Wichtig für die «Oelbörse Rotterdam» ist neben dem normalen, von den Rohölverarbeitern belieferten Markt, der «Spot-Markt» (Marktanteil zirka 4–5%). Er ist so etwas wie ein ausser- oder vorbörslicher Handel mit wichtigen Ausgleichs- und Ergänzungsfunktionen.

CH-Importe: Wechselnde Ströme

Im Jahre 1978 wurden insgesamt rund 13 Mio Tonnen Rohöl und Fertigprodukte in die Schweiz importiert. Das sind 1,6% mehr als 1977.

Anteilmässig partizipiert damit die Schweiz mit 0,9% am Welt- und mit 1,9% am Europa-Volumen.

Rohölströme passen sich politischen und markt-

mässigen Entwicklungen an. Eine markante Verlagerung erfolgte z. B. von 1977 auf 1978 vom Mittleren Osten (–15%) auf den afrikanischen Raum mit einer Steigerung allein in Libyen von 8 auf 24%.

Der Anteil der Fertigprodukte am Gesamtimport ist tendenziell ansteigend: 1978 zum Beispiel 71% gegenüber 68% im Vorjahr.

Und schliesslich der Preis

Basel, als wichtigste Importstelle, übt einen massgeblichen Einfluss aus auf die Preisbildung für Heizöl und Benzin in der Schweiz.

Der sogenannte CIF-Basel-Preis ist denn auch der Preis, den ein Produzent und freier Importeur zumindest für den grösseren Teil seiner Versorgung bezahlen muss. Es ist ein marktorientierter Preis, den seinerzeit auch die Preisüberwachung als Richtwert anerkannte.

Auszug aus der Shell-Publikation «Das Erdöl und die Schweiz / Tatsachen gegen Meinungen».

Gedanken nach den Erntearbeiten

Technik im Dienste der Natur

SLV. Längst vorbei sind die Zeiten, da der Bauer noch mit Pferd und Pflug zu Acker fuhr, als die Getreideernte mit einem Grossaufgebot an Hilfskräften eingebracht wurde. Das Pferd ist heute durch den Traktor abgelöst worden, und an Stelle der vielen Knechte, Mägde und Tagelöhner arbeitet ein Mähdrescher.

Maschinen helfen Landschaft erhalten

Vor allem Städter mögen das Verschwinden der früheren Idylle, der vermeintlichen «guten alten Zeit» bedauern. In der Landwirtschaft aber weiss man, dass eine existenzsichernde Produktion nur noch mit einer vernünftigen und gut kalkulierten Mechanisierung zu erreichen ist. In diesem Sinne sind all die rasselnden und knatternden Maschinen nicht naturfeindlich oder gar naturzerstörend, sondern sie tragen bei zur Erhaltung eines gesunden Bauern-

standes und damit zur Bewahrung einer gepflegten, kultivierten Natur bis hoch in die Bergregionen.

Bereits 1967 schrieb Prof. Dr. Wilhelm Gasser, Direktor des Seminars für Agrarpolitik und Agrarrecht an der Hochschule St. Gallen, in einem Gutachten zu den sozialen Auswirkungen der Mechanisierung in der Landwirtschaft: «Die Mechanisierung wird in allen Betrieben als eine Erleichterung und Verbesserung empfunden. Sie ermöglicht eine Zeitersparnis, erlaubt eine intensivere Bearbeitung, steigert die Produktivität und gestattet es meist, ohne fremde Leute auszukommen. Für die Bäuerinnen und im Berggebiet wird besonders auch auf die grosse Entlastung von schweren körperlichen Arbeiten hingewiesen.»

Zunehmende Mechanisierung

Die schweizerische Landwirtschaft investiert heute jährlich rund 400 Millionen Franken in Landmaschinen; dem Bauern stehen weit über 2000 verschiedene Maschinen zur Auswahl zur Verfügung, wovon über 70 Prozent aus dem Ausland stammen. Diese ungeheure Vielfalt ist nicht zuletzt bedingt durch die Topographie der Schweiz: Auf der einen Seite stehen die grossen Flachlandbetriebe, auf der andern Seite müssen auch Heimwesen im Hügel- und Berggebiet mit rationell einzusetzenden Maschinen versehen werden können.

Die schweizerischen Produzenten von Landmaschinen haben sich in starkem Masse auf die Bedürfnisse der Hügel- und Bergbetriebe ausgerichtet. Diesen modernen Maschinen und den immer neuen Entwicklungen kommt grösste Bedeutung zu, da gerade die Berglandwirtschaft nur noch mit einem Maximum an Rationalisierungsmöglichkeiten bestehen kann.

Obwohl die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Zeitraum von 1955 bis 1975 von 206 000 auf 133 000 zurückging, stieg z. B. die Zahl der Vierrad- und Raupentraktoren nach den neuesten verfügbaren Erhebungen von 34 000 auf 90 000, die der Einachs-traktoren und Motormäher von 59 000 auf 101 000. Selbstladewagen und Heubelüftungsanlagen waren 1955 in unserem Land praktisch nicht vorhanden, während 1975 deren 57 000 bzw. 25 000 gezählt wurden. Und während 1955 von 100 Kühen erst 17 ma-

schinell gemolken wurden, waren es zwanzig Jahre später bereits deren 72.

Aufwendiger Dienst am Kunden

Der schweizerischen Landmaschinenbranche, die Tausenden von Personen Arbeit und Verdienst bedeutet, kommt hier eine grosse und schwierige Aufgabe zu. Es handelt sich dabei ja nicht nur um Produktion resp. Import von Maschinen sowie um den Verkauf. Der Schweizer Bauer ist mit Recht ein äusserst anspruchsvoller Konsument. Nicht nur verlangt er qualitativ erstklassige Produkte, sondern er beansprucht auch Nebenleistungen wie Garantie und Kulanz, Reparaturdienst und Ersatzteilkhaltung und nicht zuletzt technische Beratung.

Die Landmaschinenbranche, und hier vor allem auch die Mitglieder des Schweizerischen Landmaschinen-Verbandes (SLV), bemüht sich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Trotz zeitweise widriger Umstände kann heute festgestellt werden, dass sich diese Branche eine aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit bewahrt hat. Der Schweizerische Landmaschinen-Verband mit seinen zahlreichen Fachgruppen setzt sich aber nicht nur ein für die Qualität der Produkte sowie der von seinen Mitgliedfirmen erbrachten Dienstleistungen; vielmehr ist er auch bestrebt, den Ansprüchen und Rechten der Konsumenten also der Landwirtschaft – bei den ausländischen Produzent Geltung zu verschaffen.

«Schweizer LANDTECHNIK»

Administration: Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik-SVLT, Altenburgerstrasse 25, 5200 Brugg/AG
Tel. 056 - 41 20 22, Postcheck 80 - 32608 Zürich – Postadresse «Schweizer Landtechnik», Postfach 210, 5200 Brugg/AG.
Inseratenregie: Hofmann-Annoncen AG, Postfach 229, 8021 Zürich, Tel. 01 - 207 73 91
Erscheint jährlich 15 Mal. Abonnementspreis Fr. 16.50. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitschrift gratis zugestellt.
Abruck verboten. Druck: Schill & Cie. AG, 6000 Luzern

Die Nr. 1/80 erscheint am 10. Januar 1980

Schluss der Inseratenannahme ist am 27. Dez. 1979

Hofmann-Annoncen AG, Postfach 229, 8021 Zürich
Telefon 01 - 207 73 91
